

Zweites Buch Samuel 5,1-3.

In jenen Tagen kamen alle Stämme Israels zu David nach Hebron und sagten: Wir sind doch dein Fleisch und Bein.

Schon früher, als noch Saul unser König war, bist du es gewesen, der Israel in den Kampf und wieder nach Hause geführt hat. Der Herr hat zu dir gesagt: Du sollst der Hirt meines Volkes Israel sein, du sollst Israels Fürst werden.

Alle Ältesten Israels kamen zum König nach Hebron; der König David schloss mit ihnen in Hebron einen Vertrag vor dem Herrn, und sie salbten David zum König von Israel.

Versuch einer Auslegung:

I. Ich lese die Bibel, ich denke über das gelesene Wort nach.

David wurde schon als Knabe von Gott als zukünftiger König auserwählt und vom Propheten Samuel gesalbt. Er war ein einfacher Hirtenjunge aus Betlehem. Das Reich des Israelitischen Volkes war damals in das Nordreich Israel und das Südreich Juda geteilt. Doch alle hatten die gleiche Abstammung, deshalb die Aussage „wir sind doch dein Fleisch und Bein“. Nachdem David jahrelang König Saul gedient und das Volk im Kampf gegen die Philister angeführt hatte, wurde er selbst König des Südreichs Juda und nach sieben Jahren Regentschaft wurde er von den Anführern des Nordreichs Israel zum König gewählt.

1. Was lerne ich über Gott?

Gott hat einen unscheinbaren, einfachen Knaben auserwählt und er hat ihm die Zeit und die Möglichkeit gegeben, sich auf das Königsamt vorzubereiten. Er hat nichts Unmögliches von David verlangt, sondern Gott kennt die Fähigkeiten jedes Menschen. Als er David auserwählte, sagte er zum Propheten Samuel „Gott sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz“(1.Sam.16,7).

2. Wie hilft mir das Gelesene, mich und meine Beziehungen zu verstehen?

Die Israeliten sehnten sich nach einem guten Hirten, der sie mit starker Hand, aber dennoch liebevoll führt. Das ist eine zutiefst menschliche Sehnsucht. Kinder brauchen Eltern, die ihnen Grenzen zeigen. Oft sind strenge, gerechte Lehrer sehr beliebt. Auch wir Erwachsenen brauchen Grenzen. So wie damals die Anführer der Israeliten David erwählten, wählen auch wir selbst, wer uns regiert. Den Gesetzen, die das von uns gewählte Parlament beschließt, haben wir dann zu folgen. Wir wählen auch selbst, ob wir einer Religionsgemeinschaft angehören wollen und wenn ja, welcher. Wenn wir uns zur Katholischen Kirche bekennen, so sollen wir uns auch mit ihrer Lehre auseinandersetzen und danach leben.

3. Woran kann ich mir ein Beispiel nehmen?

David stellt sich seiner Aufgabe ohne zu zögern, ohne zu verzagen. Sein Gottvertrauen stärkt ihn und gibt ihm die Kraft, die ihm zugeordneten Aufgaben zu erfüllen.

4. Was soll mich ermutigen?

Gott hat David zum Hirten über sein Volk bestimmt und David hat diese Herausforderung angenommen im Vertrauen darauf, dass Gott ihm zur Seite steht. Natürlich sind die Herausforderungen meines Lebens nicht mit der Herausforderung des Königsamtes vergleichbar, doch jeder Mensch ist von Gott dorthin gestellt, wo er gebraucht wird. So wie David sich immer wieder an Gott wendet um Hilfe, um Unterstützung, um Verzeihung, so kann auch ich beten, wenn ich mich von einer Aufgabe überfordert fühle. Wenn ich nach bestem Wissen und Gewissen gebe, wozu ich imstande bin, so darf ich vor Gott meine Schwäche bekennen und ihm überlassen, wozu ich nicht fähig bin.

5. Was soll mich warnen?

Wie wir später im Buch Samuel lesen, hat auch David schwer gesündigt. Macht und Reichtum verführen nur allzu leicht zu Korruption und Gier. Von Gott mit einer Aufgabe betraut zu werden heißt nicht, dass wir deshalb vor jeder Sünde bewahrt werden. Gott hat uns einen freien Willen gegeben und diesen respektiert er auch.

6. Was muss ich bei mir verändern?

Darüber denke ich allein in Stille nach.

II. Mit Gott alles besprechen:

1. Wofür kann ich danken?

Durch den Propheten Natan hat Gott zu David gesprochen: „Dein Haus und dein Königtum sollen durch mich auf ewig bestehen bleiben; dein Thron soll auf ewig Bestand haben.“ (2.Sam.7,16) Ca. 1000 Jahre später ist aus dem Stamm David Jesus Christus geboren worden. Er ist für immer König über das Gottesvolk. Er beansprucht jedoch keine weltliche Macht. Seine Macht ist die Macht der Liebe. Er regiert in den Herzen der Menschen, die an ihn glauben.

2. Was muss ich bekennen?

Wenn ich die Regentschaft Christi über mein Leben anerkenne, sollte eigentlich in meinem Herzen kein Platz mehr sein für negative Gefühle wie Missgunst, Eifersucht und Neid. Ich bin jedoch weit davon entfernt, vollkommen nach dem Willen Gottes zu leben und brauche die Unterstützung durch andere Gläubige, vor allem aber durch die Kirche.

3. Wofür will ich beten?

Ich bete zu Gott, dass er mir dabei hilft, jede Aufgabe in meinem Leben, wenn es auch eine noch so kleine, alltägliche Aufgabe ist, in seinem Geist und nach seinem Willen zu tun.

III. Mit anderen darüber reden.

Was möchte ich jemandem mitteilen?

Es fällt uns heute oft schwer, die Regierenden und die geltenden Gesetze zu respektieren. Viele Gesetzesüberschreitungen werden zur Normalität. Das liegt zum Teil daran, dass gerade jene, die uns führen und uns Vorbild sein sollten, die ersten sind, die Grenzen überschreiten und Gesetze brechen. Deshalb wird immer öfter der Ruf nach einem starken Führer laut. Doch wie ein Blick in autokratisch geführte Staaten zeigt, sind diese starken Führer meistens nicht die guten Hirten, die ihrer Herde dienen, sondern korrupt und machtbesessen. So können wir nur für alle, denen Führungsaufgaben im Staat, aber auch in der Kirche übertragen wurden, beten, dass sie ihre Verantwortung wahrnehmen und mit Gottes Hilfe zu guten Hirten werden, deren Leben uns Beispiel sein kann und die es als ihre Aufgabe sehen, den ihnen Unterstellten zu dienen.